

17. Juni 2006, Bieler Tagblatt

Doppelbock: Bock auf Jodel

Dieses Wochenende wird in Biel gejodelt. Doch kaum in der Art, wie es Christine Lauterburg auf dem neuen Doppelbock-Album tut.

In diesen Tagen steht Biel bekanntlich ganz im Zeichen der Volksmusik. Wessen Verständnis von schweizerischem musikalischen Brauchtum nicht beim Schacher Sepp aufhört, dem sei das neue Album von Doppelbock wärmstens empfohlen. Das Multiinstrumentalisten-Quartett hat für «Obio!» Christine Lauterburg zum Singen geladen, das Enfant terrible schweizerischer Jodelkultur. Die Lieder sind zumeist alte Volkslieder, doch Doppelbock und Lauterburg stellen sie zum grossen Teil in einen neuen Kontext. So tönt «La Rousse» mit der Drehleier plötzlich nach mittelalterlichem Grossbritannien, nachdem das Lied wie ein Rocksong begonnen hat ; während «Hèrz» mit seinem treibenden Beat und dem Björk-artigen Gesang gewissermassen in Richtung «Instrumental-Techno» geht. «Mägetli» entwickelt Afrika-Groove durch die Perkussion, zu «Rössli Adolf» sagt die Gruppe: «Man sagt ja, die Muotathaler Musik weise Parallelen zum Blues auf. Voilà.» Aber: Gar so avantgardistisch, wie das jetzt möglicherweise erscheint, tönt «Obio!» dann auch wieder nicht, die neuen Elemente sind teils sehr subtil eingewoben, was es auch für traditionalistisch eingestellte Musikfreunde hörbar macht. Andere können sich durchaus eine noch progressivere Ausrichtung vorstellen. (tg)